



Schulprogramm Stand 01.11.2013

3.2.3.7. Emotionalität

Die Entwicklung der Persönlichkeit und der sozialen Beziehungen spielen in der Arbeit mit jungen Schülerinnen und Schülern eine wichtige Rolle. Die Grundlage hierbei ist die Selbstwahrnehmung, das Erkennen eines Gefühls. Nach HARRIS (1992) gehört zur emotionalen Entwicklung des Kindes das Erkennen eigener Gefühle, das Erkennen der Gefühle bei anderen, die Artikulation der eigenen Gefühle, das Kommunizieren über Gefühle und die emotionale Selbstkontrolle.¹

Pädagogische Intention	Unterrichtsinhalte
Förderung der Selbstwahrnehmung	z.B. Erkennen und Benennen von eigenen Emotionen (Einsatz von Gefühlskarten); Lösen von Konflikten und Beilegen von Streitigkeiten (Pausennachbesprechung); Schülerorientierte Förderplanarbeit und Reflexion des eigenen Verhaltens
Anbahnen von Empathie	z.B. Lernen, anderen zuzuhören (Gesprächsregeln, Erzählkreise); Hineinversetzen in andere Personen (Rollenspiele)
Erweiterung der Frustrationstoleranz	z.B. Stärkung des Zutrauens in das eigene Können
Förderung der Stabilität	z.B. Entwicklung eines positiven Selbstbild (Stärken unterstützen, positive Rückmeldungen); soziales Eingebundensein in die Gemeinschaft (Klassenaktivitäten, gemeinschaftliche Erlebnisse)
Förderung der Ausdrucksmöglichkeiten	z.B. Anbahnung von Kommunikation (Satzbau, Wortschatz, Gebärden, Sprachausgabetränke, Piktogramme, etc.)

¹ Vgl. Harris, P.: Das Kind und die Gefühle. Wie sich das Verständnis für die anderen Menschen entwickelt. München, 1992



Schulprogramm Stand 01.11.2013

Pädagogische Intention	Unterrichtsinhalte
Anbahnung von Affektstabilität und Affektkontrolle	z.B. Förderung der Selbststeuerung (Punktesystem als Rückmeldung, Verantwortung für eigenes Handeln übernehmen)